



Foto: Lecher

GRADE bietet als Serviceeinheit insbesondere auch internationalen Nachwuchswissenschaftlern ein hohes Maß an Unterstützung.

GRADE ist startklar

Goethe Graduate Academy öffnet sich zum Wintersemester allen Promovenden der Goethe-Universität

In der Senatssitzung vom 14. Juli 2010 hat sich die Goethe-Universität zum Ziel gesetzt, mit der Goethe Graduate Academy als eine der ersten deutschen Universitäten allen ihren Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern eine einheitliche Doktorandenausbildung zu ermöglichen. Erreicht werden soll einerseits eine gemeinsame Basis im Bereich der Integration und der Qualitätssicherung. Gleichzeitig wird der inter- bis transdisziplinäre Blick geschult, ohne dabei den Wert des spezifischen Fachwissens aus den Augen zu verlieren.

Im letzten Jahr hatte sich die Goethe Graduate Academy (GRADE) im Bereich der Lebens- und Naturwissenschaften formiert. Aufbauend auf Erfahrungen kleinerer Graduiertenschulinitiativen wurde ein neues Konzept für die Promovierenden aus dem Bereich der Natur- und Lebenswissenschaften geschaffen. „Diese Entwicklung ist auf einem sehr guten Weg, wie die Rückmeldungen der Dozenten und Promovierenden zeigen“, sagt Prof. Volker Mosbrugger, Direktor GRADE. Die Universitätsleitung nahm dies zum Anlass, durch eine kleine, fachübergreifend zusammengesetzte Arbeitsgruppe eine erweiterte GRADE-Struktur erarbeiten

„Ich bin stolz, dass die Goethe Universität als eine der ersten deutschen Hochschulen diesen Weg geht, sich neuen Herausforderungen stellt und damit Zeichen für die zweite Runde der Exzellenzinitiative setzt.“

Prof. Manfred Schubert-Zsilavecz,
Vizepräsident Goethe-Universität

zu lassen, die in Zukunft Promovierende aller Disziplinen gleichermaßen mit sehr guten Promotionsvoraussetzungen versorgen soll. Dabei wurde sichergestellt, dass die Erfahrungen existierender und bewährter Graduiertenschulen aus dem Bereich der Öko-

„GRADE gewährleistet nicht nur eine moderne, weltweit konkurrenzfähige strukturierte Doktorandenausbildung, die die wissenschaftliche und persönliche Entwicklung unserer Nachwuchswissenschaftler im Blick hat; mit ihrem universitätsweiten Konzept bricht sie auch überkommene Barrieren zwischen den Disziplinen, zwischen den Geistes- und Sozialwissenschaften einerseits und den Naturwissenschaften andererseits, auf. Ich bin sicher, GRADE wird so die Karrierechancen unserer Absolventen entscheidend verbessern.“

Prof. Volker Mosbrugger,
Direktor Goethe Graduate Academy

nomie (Graduate School of Economics, Finance and Management, GSEFM) sowie der Geistes- und Sozialwissenschaften (Frankfurt Graduate School, FGS) einfließen. Ein weiterer Motivationsgrund für die Schaffung einer einheitlichen Basis ist der inhaltliche Brückenschlag: Manche Schwerpunkte sind eben nicht nur im Bereich der Natur- oder Geisteswissenschaften angesiedelt, sondern verfolgen sehr viel umfassendere Denkansätze. Der Graduiertenschulenvoranschlag „Sprache als komplexes System“, der aktuell im Rahmen der 1. Förderlinie der Exzellenzinitiative eingereicht worden ist, ist ein Beispiel für diesen erweiterten Blick. Dort wollen Sprachwissenschaftler, Soziologen, Psychologen, Informatiker und Paläontologen zukünftig verstärkt zusammen forschen und ausbilden. „Es zeigt sich zunehmend, dass durch ein Nebeneinander von Disziplinen kein neues Wissen generiert wird und erst der Blick über die Fächergrenzen hinweg Lösungen für die Probleme unserer Zeit schafft“, so GRADE-Geschäftsführerin PD Dr. Heike Zimmermann-Timm.

Aufgabe von GRADE ist es nicht nur, die Qualifikation innovativer Wissenschaftler und Führungspersönlichkeiten für die Be-

wältigung anstehender Probleme zu unterstützen, die Nachwuchswissenschaftler in die Lage zu versetzen, sich an gesellschaftlichen Problemlagen zu orientieren und neues Wissen zu produzieren. Durch das Zusammenbringen der Graduierten aus allen Bereichen der Universität soll auch die kreative Kraft und Dynamik, die Internationalität, die weltweite Neugier und Kontaktfreude der Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler für Forschung und Lehre, aber auch für das universitäre Leben gefördert und genutzt werden.

Wie GRADE funktioniert

Die Mitgliedschaft bei GRADE ist freiwillig. GRADE basiert auf dem Prinzip von Angebot und Nachfrage und umfasst drei Ebenen:

Die eigentliche Graduate Academy, GRADE, bildet die Basis und übernimmt Querschnittsaufgaben für die Graduate Centers und Graduate Programs. Zu diesen Querschnittsaufgaben gehören die Gewährleistung gewisser Qualitätsstandards, Gewinnung und Integration von (internationalen) Nachwuchswissenschaftlern, Vermittlung von Schlüsselqualifikationen, Unterstützung der Promovierenden bei der Entwicklung und Umsetzung ihrer persönlichen „Roadmap“, Nutzung des Innovationspotentials der Nachwuchswissenschaftler, Kommunikation mit Alumni, Wirtschaft und Gesellschaft.

Auf der zweiten Ebene befinden sich die Graduate Centers. Sie verkörpern die großen, nach außen sichtbaren Forschungsschwerpunkte der Universität. Diese sind typischerweise durch ein oder mehrere drittmittelfinanzierte strukturierte Graduiertenprogramme (Graduiertenkollegs, SFBs mit integriertem Graduiertenprogramm, Max Planck Research Schools, Helmholtz Graduate Schools etc.) gekennzeichnet. Die Graduate Centers entsprechen in ihrer Funktion

den Graduiertenschulen der Exzellenzinitiative, werden jedoch in ihren allgemeinen und fachthematisch ungebundenen Aufgaben von der Graduate Academy (siehe oben) unterstützt und entlastet. Sie stärken die inter- bis transdisziplinäre Sichtweise und die Qualifikation in den großen Forschungsschwerpunkten der Universität.

Zum Kern eben dieser großen Forschungsschwerpunkte stößt man auf der dritten Ebene vor, die primär aus den durch Drittmittel finanzierten Graduiertenprogrammen

„Eine Besonderheit der neuen GRADE verspricht Innovationen, denn es ist uns gelungen ein Konzept zu entwickeln, das auch für jene Promovierenden, die nicht in strukturierten Programmen gefördert werden – also den sogenannten „Individualpromovierenden“ – Unterstützung anbietet. Diese Maßnahmen sollen sich nicht auf Zusatzqualifikationen beschränken, sondern auch die Forschungsaktivitäten dieser großen Gruppe von Doktorandinnen und Doktoranden an unsere Universität fördern, denn hier liegt ein innovatives Potential – nicht nur für die Goethe-Universität, sondern für die Gesellschaft insgesamt.“

Prof. Barbara Friebertshäuser,
Vorsitzende Frankfurt Graduate School

besteht. Die Graduiertenprogramme sichern die fach- und forschungsspezifische Qualifikation und Betreuung der Doktoranden; ihre Dauer ist in der Regel auf drei bis sechs Jahre begrenzt. Sie können – ebenso wie die Graduate Centers – Einzelpromovierende an sich binden. Um neue Forschungsideen sichtbar zu machen, die kurz- bis mittelfristig in einen Drittmittelprojektantrag fließen sollen, ermöglicht die neue GRADE ab sofort auch die Etablierung von Individual Graduate Programs: Ein solches Individualprogramm umfasst mindestens zwölf Nachwuchswissenschaftler (Doktoranden und PostDocs) und zwei Professoren. Eine Ideenskizze wird dem GRADE-Vorstand vorgelegt und kann für fünf Jahre (drei plus zwei Jahre nach Zwischenevaluierung) bewilligt werden.

Mit dieser Struktur gibt es erstmals für alle Nachwuchswissenschaftler der Goethe-Universität ein vergleichbares Angebot, das eine maximale Synergie zwischen den Graduate Centers und Graduiertenprogrammenerreicht und gleichzeitig die notwendige Flexibilität und Individualität der Fächerkulturen respektiert.

„Mit dem universitätsweiten Ausbildungsansatz innerhalb von GRADE werden sicherlich auch verstärkt inhaltliche Brücken zwischen den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Natur- und Lebenswissenschaften geschlagen. Das wirkt zweifach innovativ.

Lösungen für gesellschaftliche Probleme rücken in den Vordergrund und gleichzeitig stoßen fachübergreifende Kooperationen auch wissenschaftliche Neuerungen an. Dieser erweiterte Blickwinkel wird die beruflichen Chancen der GRADE-Mitglieder durchaus begünstigen.“

PD Dr. Heike Zimmermann-Timm,
Geschäftsführerin Goethe Graduate Academy

Ihre Angebot- und Nachfrage-Philosophie ermöglicht es GRADE dabei, auf unterschiedliche Begabungen und Anforderungen, insbesondere auch aus den Spitzenforschungsbereichen der Universität, zu reagieren. GS